

„Steinzeitliche“ Ausstellung in Sparkasse

Schilde, Masken und Tanz mit Krokodil

„Dermomooo“ – „Wir lieben Euch“, sagt der neuguineische Asmat-Mensch zum Freund und sympathischen Fremden. Dergleichen konnte das Sammlerehepaar Dr. Gunter und Ursula Konrad zur Eröffnung ihrer Asmat-Ausstellung in der Stadtparkasse am Bismarckplatz gleich ein paar hundert Mal aussprechen, so groß waren Zulauf und Interesse der Kunstfreunde.

Leihgaben aus Heidelberg

Die Mönchengladbacher Sammler, die vor 24 Jahren zum ersten Mal mit der neuguineischen Stammeskultur der steinzeitlich lebenden Asmat in Berührung kamen, haben hier vor Ort eine außerordentlich aufwendige und schöne Ausstellung inszeniert, um sich in Mönchengladbach erstmals mit ihrer Sammlung vorzustellen. Die Exponate stammen aus dem Depot des Völkerkundemuseums Heidelberg, wo ein Großteil der Sammlung seit 1989 als Leihgabe im Asmat-Haus ständig präsentiert und gelagert ist. Gleichzeitig läuft bis zum 30. März 1996 im Völkerkundemuseum Berlin-Dahlem eine Asmat-Ausstellung, ebenfalls aus dem Fundus der Sammler, die eine der letzten Steinzeitkulturen dokumentiert.

Dr. Veit Loers, Leiter des Museums Abteiberg, zeichnete in seiner Einführung die Kluft, die das Kultobjekt von der Kunst trennt. Viele der Objekte, wie sie die Ausstellung zeigt, seien in der Vergangenheit oft nach Gebrauch zerstört worden, weil der Naturmensch Angst vor der ihnen innewoh-

nenden Dämonie hatte. Denn der Asmat lebt mit den Verstorbenen, seinen Ahnen; ihnen sind seine Figuren, Hauspfosten, Seelenboote, Schilde und Masken gewidmet.

Dr. Konrad fragte, ob ein Naturvolk im Strudel der hereinbrechenden Zivilisation überhaupt noch eine Überlebenschance habe. Er sprach vom Kulturverbot der 60er Jahre, das über den Stamm verhängt wurde, als die indonesische Regierung Kopftjagd und Kannibalismus verbot, die Männerhäuser verbrannte und Eingeborenenfeste untersagte. Erst die Entdeckung der Kultgegenstände als Kunst, so zum Beispiel in der ersten Ausstellung (Sammlung Michael Rockefeller) im Metropolitan Museum of Art in New York und die Gründung eines Missionsmuseums in Agats, brachte den Wandel. So würden die Asmats heute wieder ermutigt, zu schnitzen und zu flechten für den Kunstwettbewerb des Missionsmuseums oder zum Verkauf ihrer Kunst an Touristen.

Neues und Altes

Deshalb zeigt die Mönchengladbacher Ausstellung die traditionelle Stammeskultur neben der neuen und modernen Kunst der Asmat. Aus der Tradition stammen die statischen Ahnenpfähle, Kampfschilde, eine 16köpfige Maskengesellschaft, die Seelenboote und Trommeln. Modern sind die bewegteren Familien- und Jagdszenen, die aus den Taschen entwickelten geflochtenen Bilder und schließlich eine eindrucksvolle überlebensgroße Figur von dem, „der mit dem Krokodil tanzt“.

cj



Beim Fototermin zur Asmat-Ausstellung nahmen in der Stadtparkasse neben dem Sammlerehepaar Konrad (rechts) auch ihre Tochter Carolina sowie Vorstandsmitglieder Lothar Sträter (links) und Dr. Helmut Ross (3.v.l.) vor einem Wall aus Kampfschilden Aufstellung.

RP-Foto: Lothar Strücken